

27.02.2007: E-News - Report



© Bild: Veronika Höfner

Report

Wohnen mit Köpfchen

Per Mausklick die Alarmanlage aktivieren, per SMS die Heizung anwerfen oder am Touchpanel Partystimmung machen. So sieht die Zukunft des Wohnens aus. Und die hat in Wien schon begonnen.

Von Priska Koiner

Wenn Erich Fröch in der Argentinierstraße mit dem Lift ins Dachgeschoß fährt, steigt er in der Zukunft aus. Mit einem Tipp auf das Touchpanel in seiner offenen Küche schaltet er "Fernsehstimmung" ein. Die Jalousien schließen sich. Sein Lieblingssender startet am Plasmabildschirm. Das Licht im Wohnbereich wird gedimmt. "Es hat einige Monate gedauert, um mich vom smarten Wohnen zu überzeugen", sagt der pensionierte Werbefachmann. Seit zwei Jahren genießt er diesen Luxus.

Möglich ist vieles

Intelligentes Wohnen ist Luxus, aber keine Hexerei. Haustechnik löst die gute alte Elektrik ab. Statt Stromkabel verbinden Datenkabel die Endgeräte. Heizung, Jalousien und Leuchten lassen sich geschickt vernetzen. Statt mit Kippschaltern in jedem Raum kommt ein Smart Home mit kleinen Touchscreens an den Wänden aus. Ein Extra dazu ist die Fernbedienung. Es könnte auch der Computer oder das Handy sein. "Technisch ist fast alles möglich", sagt Stefan Unger, Wiener Multimediaspezialist.

Heutiges Know How

Von Spielereien wie selbst bestellenden Kühlschränken hält Unger im Interview mit wienweb.at wenig. Von intelligenter Steuerung viel. Mit Datenkabel und Vernetzungstechnologien liegt das Knowhow für Smartes Wohnen seit Jahren bereit. Warum sollte es nicht auch im Kleinformat in einer Wohnung sein? Fünf Prozent beim Neubau eines Hauses fallen auf Elektroinstallationen, Heizung und Licht. Wer hier mehr investiert, kann langfristig sparen. Die Kosten sind jetzt zwar

noch hoch, doch in wenigen Jahren rechnet Unger mit günstigeren Preisen.

Energie sparen

Verkabeltes Wohnen bringt nicht nur Luxus, sondern hilft, Energie zu sparen und zu optimieren. Null-Energie-Häuser, die nicht mehr verbrauchen als sie selbst produzieren, funktionieren ausschließlich mit Steuerungssystemen. Da reagieren die Jalousien auf die Sonnenkraft draußen. Da senkt sich die Heizung ab, sobald der Schlüssel aus dem Haustor gezogen wird.

Die versteckte Zentrale

Selber machen geht bei Steuerungssystemen nicht mehr. Eine Innenarchitektin und Unger als Planer haben entworfen und verbunden. Fröch zeigt seine "Zentrale". Was früher ein Abstellkammerl gewesen wäre, ist jetzt der Steuerungsraum. Ein Computer, ein riesiger Schaltkasten und noch andere Kasterln machen aus seinem Zuhause ein Hightech-Schmuckstück.

Die Technik bleibt im Verborgenen. Die Lautsprecher etwa sind unter der Farbe der Wände versteckt. Einzig wie Lüftungsschächte aussehende Quadrate sind sichtbar. Dort kommen die tiefen Töne seiner Musik oder DVDs heraus. Was Fröch von dieser Investition überzeugt hat, ist schnell gesagt. "Der Verkaufswert der Wohnung ist gestiegen.", sagt er. Und das ist für manchen ein starkes Argument.

Url des Artikels:

<http://www.wienweb.at/content.aspx?id=127292&channel=2&cat=32>

27.02.2007: E-News - Report



© Bild: checkpointmedia

Unger

"Haustechnik wird günstiger werden"

Stefan Unger ist Wiener Multimediaspezialist. Für die Installationen im Mozarthaus Vienna erhielt die Firma checkpointmedia AG letztes Jahr den Staatspreis für Multimedia. Neben öffentlichen Großprojekten werden Wohnungen und Einfamilienhäuser mit intelligenter Technik ausgestattet.

wienweb.at: Intelligent oder smart Wohnen klingt verführerisch. Sind SMS an die Heizung und selbst bestellende Kühlschränke nicht nur freakige Seifenblasen?

Unger: Technisch ist fast alles möglich, stimmt. Doch manches sind Spielereien. Aber es gibt auch sehr sinnvolle Anwendungen wie die bedienerfreundliche Steuerung von Heizung, Klimaanlage und Raumlüftung oder die Auswahl von durchdachten Lichtstimmungen und Bedienung der Unterhaltungselektronik über mobile Touchscreen-Fernbedienungen.

wienweb.at: Ist smartes Wohnen nicht ein Luxus, der viel kostet und wenig bringt?

Unger: Abgesehen von der komfortablen Kontrolle der Haustechnik und Unterhaltungselektronik steigern intelligente Systeme den Wert einer Immobilie. Wer später seine Wohnung oder sein Haus verkaufen will, hat größere Chancen, dafür einen besseren Preis zu bekommen als der Nachbar mit konventionellen Installationen.

wienweb.at: Ab welcher Größe lohnt sich ein smartes System?

Unger: Bei einer bestehenden 50 Quadratmeter Wohnung ist es nicht sinnvoll, alles neu zu installieren. Wer jedoch ein Haus plant oder eine Wohnung von Grund auf renoviert, sollte an eine moderne Verkabelung denken. Alles was später einzubauen ist, ist mit mehr Kosten, schmutzigen und lästigen Bauarbeiten verbunden und rechtfertigt oft den Aufwand nicht.

wienweb.at: Ist intelligentes Wohnen ausschließlich Sache von Luxus und Großverdienern?

Unger: Nein, derzeit sind fälschlicherweise solche Systeme, wenn überhaupt, nur als teuer bekannt. Aber in den nächsten Jahren wird der Bedarf nach einfacher und komfortabler Bedienung komplexer Haustechnik steigen. Das wird sich letztlich durch günstige Preise ausdrücken.

wienweb.at: Wieviel mehr kostet intelligentes Wohnen?

Unger: Es hängt hauptsächlich von Größe der Immobilie und Ansprüchen an die Endgeräte ab. Heizung, Leuchten und Unterhaltungsgeräte wie Fernseher, DVD- und CD-Spieler in ein intelligentes Netzwerk einzubinden, verursacht im Smart Home Dienstleistungskosten je nach gewünschten Anforderungen.

wienweb.at: Können Sie konkret sagen, was ein typisches Projekt von Ihnen kostet?

Unger: Unter 25.000 Euro hatte ich noch kein Projekt. Der Preis ist allerdings je nach Ansprüchen nach oben offen. Die Planung entsteht im Kommunikationsprozess: Wir lernen den Bewohner kennen und helfen ihm dabei, sich darüber klar zu werden, was man alles tun kann. Anschließend errichten wir nach seinen Anforderungen, ein für ihn leicht bedienbares System.

Url des Artikels:

<http://www.wienweb.at/content.aspx?id=127293&channel=2&cat=32>

27.02.2007: E-News - Report



© Bild: checkpointmedia

Smart Home

Die Technik dahinter

Smart Home oder Intelligentes Wohnen ist ein ausgeklügeltes Netzwerk. Ein Touch und die Regelung für Heizung, Alarmanlage, Jalousien oder Musik kann verändert werden. Dahinter steckt moderne BUS-Technologie.

BUS ist kein Autobus. Die Abkürzung steht für Binary Unit System. Es regelt die "Kommunikation" zwischen den technischen Komponenten. Daten werden ausgetauscht und die Steuerung garantiert.

Zwei Systeme rittern um den Markt. Das amerikanische LON System, das etwa im Uniqua Tower am Wiener Donaukanal Licht, Klimaanlage und Alarmsystem steuert. Und das europäische EIB/KONNEX-System, das federführend durch die Firma Siemens 1990 standardisiert wurde und im Schwechater Office Park steuert.

Für Privathäuser und -wohnungen sind beide Systeme geeignet. LON ist schneller, besser ins Internet integriert und bietet höhere Sicherheit. Für EIB/KONNEX gibt es in Europa mehr ausgebildete Installateure und eine größere Auswahl an Schaltern und Dimmern. Zwar läuft bei EIB die Kabelübertragung langsamer, doch kabellose Lösungen sind schneller als bei LON.

Url des Artikels:

<http://www.wienweb.at/content.aspx?id=127294&channel=2&cat=32>